

helleuchtendes Heldenbild zu trüben, trotz „Haß und Ungunst der Partei“ schwankt es nicht in der Geschichte, es steht so fest, wie der Mann selbst einst stand bei seinem Glauben und seiner Pflicht.

Der Graf Hans Christoph von Königsmarck war ein fühner Soldat, ein unvergleichlicher Feldherr und ein energischer Befehlshaber, der selbst in jener, der schlimmsten, Zeit der Heerverwilderung die strengste Mannszucht zu halten wußte. Dabei war er ein kirchlich frommer und gottesfürchtiger Held, der auch streng auf Feld- und Hausgottesdienst bei seinen Truppen und in seiner Familie hielt. Ferner aber liebte er es sehr, Wissenschaften und Künste mit fürstlicher Freigebigkeit zu unterstützen, er war Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften und citirte am gelehrten Hofe der Königin Christine von Schweden oft Verse aus dem Horaz, seinem klassischen Lieblingsdichter. Er war Mitglied der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Stockholm. Im Jahre 1646 wurde er auch Mitglied der gelehrten, poetischen, sprachforschenden Akademie, welche die Fürsten von Weimar und Anhalt gestiftet, der berühmten fruchtbringenden Gesellschaft oder des Palmen-Ordens. Als Mitglied dieser Gesellschaft führte er den schönen Namen: „der Streitende, ein Besseres zu erlangen“, sein Symbolum im Stammbuch des Ordens ist das Fünffinger-Kraut.

Der Krieg ist allerdings ein rauhes Handwerk, und die Hand, die in den letzten Jahren des dreißigjährigen Krieges den Commandostab führte, konnte selbstverständlich keine zarte Frauenhand sein, aber nur blinder Parteiorn und danach gedankenloses Nachschreiben und Nachplappern konnte den genialen, feingebildeten Grafen für einen „rohen Reiter“ ausgeben. Ganz so wie mit dem Vorwurf der Barbarei, verhält es sich mit dem Vorwurf der Raubsucht. Da halten uns katholische Scribenten ein ganzes Verzeichniß von Klöstern, Stiftern, Bischofsstühlen und Städten hin, denen Königsmarck Brandschatzungen auferlegte, und einige sehr moralische Maulprotestanten stimmen mit ein in das Gebell gegen den armen Feldmarschall, aber wir fragen einfach, wer bezahlte damals seine Truppen mit anderm Gelde als mit solchem, das er in Feindes Land zusammengebracht? Wir wollen von Tilly und von Wallenstein und allen anderen Kaiserlichen Feldherren noch ganz andere Brandschatzungslisten bringen! Der Krieg mußte damals den Krieg ernähren, und es ist heut zu Tage auch noch nicht viel anders, Lieferungen und Kriegssteuern nennt man es heut mit milderem Namen. Man hat Königsmarck zu besonderm Vorwurf gemacht, daß er in Niedersachsen Holz schlagen ließ und es an die Kaufleute zu Hamburg und Bremen verkaufte, mit dem Erlös aber seine Soldaten bezahlte.